

## „ICH HALTE GERNE EINEN VORTRAG AN EINER UNIVERSITÄT“

Der britische Botschafter Leigh Turner über die Brexit-Folgen, Kontakte zu den Rektoren und den „Dritten Mann“



**Leigh Turner**  
Britischer Botschafter in Wien

Herr Botschafter, in der EU und damit auch in Österreich war 2019 der Brexit ein dominierendes Thema. Sind Sie erleichtert, dass nach drei Jahren Debatte der Austritt mit Ende Jänner 2020 formell vollzogen ist?

**Leigh Turner:** Es ist wichtig, anzuerkennen, dass mit dem 31. Jänner 2020 der Brexit geschehen ist. Wir haben die EU verlassen – mit einem Deal. Das ist enorm wichtig für eine Million Briten, die in der EU wohnen, wie auch für die 3,5 Millionen EU-Mitbürger und -Mitbürgerinnen, die in Großbritannien leben. Dort wurde schon vor einiger Zeit die Registrierung für EU-Bürger eröffnet, und mehr als 3,2 Millionen haben sich dafür beworben und mit wenigen Ausnahmen einen Titel erhalten. Wir arbeiten mit unseren österreichischen Freunden zusammen, um die Details für die Registrierung der 11.000 Britinnen und Briten in Österreich zu organisieren. Umgekehrt gibt es bis zu 29.000 Österreicherinnen und Österreicher in Großbritannien. Ohne die Austrittsvereinbarung wäre es vielleicht für manche zu Komplikationen gekommen.

Es waren während des Jahres 2019 mehrfach Warnungen britischer Wissenschaftler vor dem Brexit zu hören, auch von Nobelpreisträgern. War das übertrieben?

**Turner:** Man sollte in Rechnung stellen, dass viele Leute in Großbritannien, inklusive vieler Wissenschaftler, 2016 nicht für einen Brexit gestimmt haben – die Mehrheit, nämlich 52 Prozent, hat dafür gestimmt. Jetzt zählt, dass wir die bestmöglichen Bedingungen schaffen können – für die Wissenschaftler aus 27 EU-Mitgliedstaaten wie auch für jene aus Großbritannien, damit die Zusammenarbeit weitergehen kann.

Wie könnten diese Bedingungen aussehen?

**Turner:** Ich kann zwei Beispiele nennen: Zum Ersten hat die neue britische Regierung schon 2019 eine neue Visaregelung für die Studierenden angekündigt, die sogenannte *Graduate Immigration Route*. Die Studierenden mussten früher mit Abschluss ihres Studiums innerhalb von sechs Monaten in ihre Herkunftsländer zurückkehren. Ab Sommer 2021 werden sie nach dem Studienabschluss das Recht haben, zwei Jahre zu bleiben, um einen Job zu suchen und zu arbeiten. Das ist ein Riesenunterschied und macht das Studium in Großbritannien um vieles attraktiver. Zum Zweiten gibt es bis jetzt eine begrenzte Anzahl von Visa für Forscher und Wissenschaftler. Künftig kann durch das neue *Global Talent Visa System* eine unbegrenzte Anzahl nach Großbritannien kommen. Das zeigt erstens, wie wichtig uns das Thema ist – immerhin haben wir mehr Nobelpreisträger als jedes andere europäische Land –, und zweitens, dass unsere Türen im Allgemeinen offen sind.

Die Attraktivität der Flaggschiffe unter den britischen Universitäten, Oxford und Cambridge, wird also durch den Austritt Großbritanniens aus der EU nicht leiden?

**Turner:** Das glaube ich nicht. Oxford, Cambridge und andere gute britische Universitäten sind seit Langem an der Weltspitze. Das hat damit zu tun, dass Leute aus aller Welt an den Eliteunis in Großbritannien studieren wollen. Ich denke nicht, dass die Studierwilligen sich plötzlich anders entscheiden werden.

Anfang dieses Jahres war in deutschen Zeitungen zu lesen, dass Forscher, die zuvor in Großbritannien tätig waren, vor dem Brexit nach Bayern flüchteten. Können Sie diesen Trend auch für Österreich bestätigen?

**Turner:** Die Zahlen habe ich nicht gesehen. Manche Universitäten in anderen Teilen der Welt wünschen sich öfters, dass es so eine Auswanderung geben könnte – und natürlich gibt es Einzelfälle von emigrierten britischen Akademikern. Aber es gibt auch viele Beispiele von Universitätsprofessoren, die in die andere Richtung nach Großbritannien gehen. Ich kenne keine Statistiken, die beweisen, dass es ein besonderes Problem gibt.

Am Tag des Beschlusses im Unterhaus des britischen Parlaments haben die *research and higher education organisations* der EU und des UK, darunter auch die uniko, ein gemeinsames Statement veröffentlicht. Darin wird die volle Teilnahme am Austauschprogramm Erasmus plus und am EU-Forschungsrahmenprogramm *Horizon Europe* (2021 bis 2027) gefordert. Halten Sie das für realistisch?

**Turner:** Das wird von den Verhandlungen abhängen. Wenn die Bedingungen die richtigen sind, dann ist es realistisch und dann sind wir natürlich bereit, dafür auch zu zahlen. Großbritannien will weiterhin die tiefstmöglichen Beziehungen zwischen unseren Lehranstalten und jenen in aller Welt und der EU.

Sie haben bereits angekündigt, dass die Verbindungen zwischen den österreichischen und britischen Universitäten weiter bestehen werden. Welche Rolle spielt Österreich im Vergleich zu anderen EU-Ländern?

**Turner:** Die Statistik beweist, dass bei der Wahl eines Studiums im Ausland Großbritannien als Zielland an einer der obersten Stellen bei Studierenden aus Österreich liegt, trotz der geografischen Distanz. Ich bin ständig in Kontakt mit Universitäten in Österreich – jetzt eben mit dem Rektor der Universität Linz, zuvor mit den Rektoren der Universitäten Salzburg und Innsbruck, und natürlich mit den Rektorinnen und Rektoren hier in Wien. Ich höre immer wieder, dass diese Universitäten ihre Beziehungen mit Großbritannien aufrechterhalten wollen.

Was erhoffen Sie sich von den Kontakten mit Österreichs Universitäten?

**Turner:** Ich finde, dass die Professoren, die mit der Gesellschaft vernetzt sind, eine wichtige Gruppe von Meinungsführern sind. Es ist auch wichtig, dass ich immer wieder Kontakt zu jungen Menschen habe. Wann immer ich eine Stadt besuche, halte ich gerne einen Vortrag an einer Universität. Da kann ich den Studierenden etwas von Großbritannien und zur Diplomatie erzählen – auch über die Bedeutung, dass Absolventen verschiedener Studien in den diplomatischen Dienst gehen.

Sie selbst haben das Downing College der Universität Cambridge besucht. Das Motto von Downing lautet *Quaerere Verum* (das Wahre suchen). Haben Sie als Diplomat das Wahre schon gefunden?

**Turner (lacht):** Es ist natürlich wichtig, sich in der Diplomatie fest an die Wahrheit zu halten. In den Gesellschaften haben die Menschen unterschiedliche Ansichten zur Wahrheit – da habe ich eine gewisse Erfahrung aus meiner Zeit in Russland und der Türkei, wo man die Welt etwas anders betrachtet als in Österreich oder Großbritannien. Ich interessiere mich auch für Filme und Literatur und schreibe derzeit privat an einem Feature für den „Dritten Mann“. Bekanntlich ist ja die Titelfigur des Harry Lime auf der einen Seite ein Kindermörder und Gangster, auf der anderen Seite finden ihn viele sehr attraktiv und als charismatischen Charakter. Ich versuche, dem nachzuforschen: Kann man beides gleichzeitig sein? Vielleicht ist das ein Beispiel dafür, dass die Wahrheit nicht immer sehr klar ist.

Das Interview führte Manfred Kadi am 10.3.20.

### ZUR PERSON

**Leigh Turner** (Jahrgang 1958) ist in Nigeria, Exeter, Lesotho und Swasiland aufgewachsen, besuchte von 1976 bis 1979 die **University of Cambridge** (BA und MA in Geografie); ab 1983 war er für das Foreign Office unter anderem in Wien (1984 bis 1987), Moskau (1992 bis 1995) und Berlin (1998 bis 2002), danach bis 2006 als freier Journalist für die *Financial Times* tätig; ab 2006 Director of Overseas Territories in London, 2008 Botschafter der britischen Botschaft in der Ukraine, ab 2012 britischer Generalkonsul in Istanbul. Seit August 2016 Botschafter in der Britischen Botschaft in Wien und als Ständiger Vertreter des Vereinigten Königreichs bei den Vereinten Nationen in Wien.